

Wer eine sieht, darf sich etwas wünschen: Sternschnuppen verzaubern seit Jahrtausenden die Menschen.

# Kleine, graue Wunsch erfüller

**B**ei Stempate.de kann man sie kaufen. Zwischen rund 40 und 400 Euro kosten die kleinen, braun-grauschwarzen Steinstückchen: Sternschnuppen. So jedenfalls nennt sie der Volksmund. Zwar meistens nur, wenn sie noch am Himmel ihren leuchtenden Schweif sehen lassen, aber ein Stück Sternschnuppe verkauft sich bestimmt besser als ein Stück Meteorit – so heißen sie, wenn sie ihren Flug durch die Erdatmosphäre überstehen und ein Rest auf der Erde ankommt.

## Trümmer aus dem Weltall

Sternschnuppen oder Meteore sind kleine Trümmer, die im Weltall herumfliegen und dann mit großer Geschwindigkeit in die Erdatmosphäre eindringen. Dort werden sie durch den Luftwiderstand gebremst und verglühen. Dabei entsteht ihr leuchtender Schweif, der sie so berühmt gemacht hat. Die Trümmer entstehen, wenn ein Komet auf seiner Umlaufbahn recht nah an die Sonne kommt und sich etwas von seiner Materie abspaltet.

Diese Gesteinsbrocken fliegen dann in einem Strom hinter den Kometen her und

wenn die Erde auf ihrer Umlaufbahn diesen Strom kreuzt kommt es zu Sternschnuppen beziehungsweise Meteoren. Wenn diese so groß sind, dass sie den Flug durch die Atmosphäre überstehen und auf der Erdoberfläche landen, heißen sie Meteoriten.

Wer eine Sternschnuppe sieht, darf sich etwas wünschen – so ist die Legende um die Lichterscheinungen. Aber nur wenn der Wunsch keinem verraten wird. Woher dieser Aberglaube kommt, ist schwer zu sagen. Aber die Sternschnuppen sind schon immer aufgefallen. Die alten Griechen glaubten in den Leuchterscheinungen Zeichen oder Geschenke der Götter zu sehen und betrachteten sie als etwas Heiliges. „Götterboten“ waren also die ersten Trivialnamen der Meteore.

## Name aus dem Mittelalter

Im Mittelalter dann wurde eine Erklärung auf der Erde selbst gesucht und man betrachtete die glühenden Erscheinungen als Vulkanauswürfe oder Bestandteile der Erdatmosphäre. In dieser Zeit entstand auch der bis heute erhaltene Name. Beim Putzen (mittelalterlich: Snuppen) von Talglichtern fielen häufig noch glühende Dochtreste zu Boden – diese wurden als Schnuppen

bezeichnet und liehen dem Himmelsphänomen schließlich ihren Namen.

Im 18. Jahrhundert hatten es die Meteore etwas schwerer. Der „schießende Stern“ wurde mit dem Tod eines Menschen verbunden, denn man glaubte, dass Gott bei der Geburt einen Stern an den Himmel setzt, der bei seinem Tod wieder verschwindet. Fand man Meteoriten auf der Erde wurden diese zum Teil als Teufelssteine in Kirchen angekettet. Im 19. Jahrhundert wurde dann der außerirdische Ursprung der Erscheinung entdeckt – trotzdem hielt sich der Zauber.

## Beste Chancen auf den Wunsch

Besonders gut stehen die Chancen auf einen Wunsch rund um den 12. August und den 18. November. Im August kreuzt die Erde den Perseidenstrom, es fallen rund 70 Sternschnuppen pro Stunde. Da es so aussieht, als sei ihr Ausgangspunkt das Sternbild „Perseus“ tragen sie diesen Namen. Im November sind es die Leoniden (aus dem Sternbild des „Löwen“). Hier fallen zwar durchschnittlich nur acht bis zehn Schnuppen pro Stunde, aber alle 33 Jahre kommt es zu einem enormen Anstieg (bis zu 200 Schnuppen pro Sekunde 1966).

Text: Elisabeth Okko  
Illustration: Ingrid Isenhardt